Zeitschrift: Mariastein

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 96 (2019)

Heft: 4

Artikel: Die Idee eines "Dritten Ordens des Hl. Benedikt" : aus der Geschichte der Mariasteiner Oblaten

Autor: Schenker, Lukas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1032581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Idee eines «Dritten Ordens des Hl. Benedikt»

Aus der Geschichte der Mariasteiner Oblaten

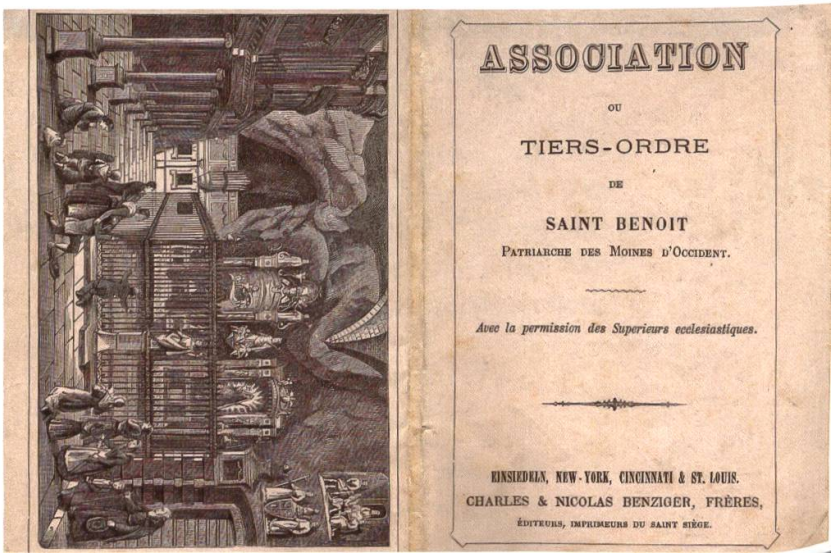
P. Lukas Schenker

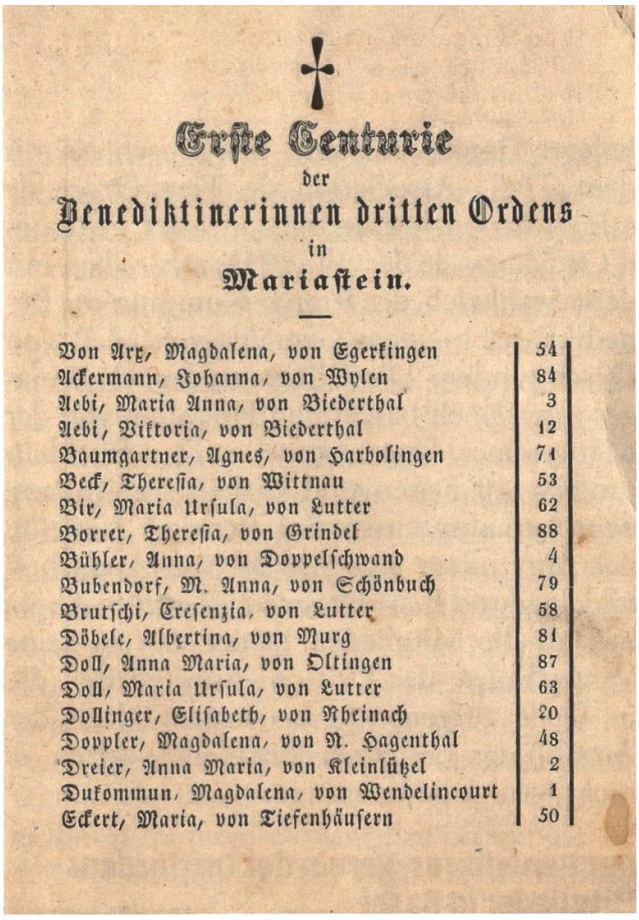
Was sind Oblaten des Heiligen Benedikt?

«Oblaten des Heiligen Benedikt» sind Frauen und Männer, die versuchen, aus dem Geist des Heiligen Benedikt und seiner Klosterregel in der Welt zu leben. Dabei schliessen sie sich – der Struktur des Benediktinerordens entsprechend – einem bestimmten Benediktiner- oder Benediktinerinnen-Kloster an, mit dem sie im Geist und im Gebet verbunden sind. Um als Oblatin oder Oblate in einem Kloster angenommen zu werden, machen auch sie unter dem Oblatenpater eine Art Noviziat und legen hernach ein Versprechen ab, nach dem Geist der Regel des Heiligen Benedikt und das heisst zuerst «unter der Führung des Evangeliums» ihr Leben mitten in der Welt zu gestalten. Dazu gehört auch eine Gebetsverbundenheit mit der entsprechenden klösterlichen Gemeinschaft. Die Oblaten und Oblatinnen eines bestimmten Klosters bilden unter sich einen losen Verband, die sich hie und da in «ihrem» Kloster treffen und so die Verbundenheit mit der klösterlichen Gemeinschaft aufrecht halten.
In anderen Orden, z. B. bei den Kapuzinern, gibt es den sog. weltlichen Dritten Orden, Terziaren und Terziarinnen genannt, die sich dem betreffenden Orden, auch unter gewissen Gebetsverpflichtungen, anschliessen. Ein Einfluss dieses Terziarentums hat auf die Bildung des benediktinischen Oblatenwesens ganz sicher einen Einfluss gehabt, wie sich im Folgenden auch zeigen lässt. Der Name «Oblate» wurde wohl deswegen anfänglich gemieden, weil er auch zweideutig ist. Oblate kann ja auch ein dünnes, rundes Gebäck bezeichnen. Der Begriff «Oblate» kommt zwar in der Benediktsregel vor; dort ist die Rede ist von *pueri oblati*, also von «dargebrachten Knaben», die von den Eltern dem Kloster übergeben wurden.

Das Interesse von Weltleuten an der benediktinischen Lebensweise ist erwacht

Der Einsiedler Dekan P. Rupert Ledergerber (1810–1867) erkundigte sich in Mariastein, ob hier jemand etwas wisse von einem Dritten Orden des Heiligen Benedikt. Am 6. Juli 1855 antwortete ihm darauf P. Carl Motschi, (1827–1900, der 1873 zum Abt gewählt wurde), dass hier niemand etwas davon wisse. Doch das weckte bei P. Carl sofort grosses Interesse und veranlasste ihn, in älteren Geschichtswerken über den Benediktinerorden nachzuforschen, ob es je einen solchen Dritten Orden gegeben habe, wie es eben bei anderen Orden der Fall ist. In seinem neunseitigen Brief an P. Rupert geht er auf diese Geschichte ein. Diese Anfrage des Einsiedler Dekans zeigt, dass zu dieser Zeit in Einsiedeln das Thema «Dritter Orden» aktuell war.


ASSOCIATION
OU
TIERS-ORDRE
DE
SAINT BENOIT
PATRIARCHE DES MOINES D'OCCIDENT.
Avec la permission des Supérieurs ecclésiastiques.
EINSIEDELN, NEW-YORK, CINCINNATI & ST. LOUIS.
CHARLES & NICOLAS BENZIGER, FRÈRES,
ÉDITEURS, IMPRIMEURS DU SAINT SIÈGE.



Erste Centurie
der
Benediktinerinnen dritten Ordens
in
Mariastein.

Von Arx, Magdalena, von Egerkingen	54
Ackermann, Johanna, von Wylen	84
Aebi, Maria Anna, von Biederthal	3
Aebi, Viktoria, von Biederthal	12
Baumgartner, Agnes, von Harbolingen	71
Beck, Theresia, von Wittnau	53
Bix, Maria Ursula, von Lutter	62
Borrer, Theresia, von Grindel	88
Bühler, Anna, von Doppelschwand	4
Bubendorf, M. Anna, von Schönbuch	79
Brutschi, Cresenzia, von Lutter	58
Döbele, Albertina, von Murg	81
Doll, Anna Maria, von Oltingen	87
Doll, Maria Ursula, von Lutter	63
Dollinger, Elisabeth, von Rheinach	20
Doppler, Magdalena, von N. Hagenthal	48
Dreier, Anna Maria, von Kleinlützel	2
Dukommun, Magdalena, von Wendelincourt	1
Eckert, Maria, von Tiefenhäusern	50

Darauf weist auch das Erscheinen einer kleinen Broschüre von 24 Seiten, die bei Benziger in Einsiedeln 1862 erschien: «Dritter Orden des Hl. Benedikt von der ewigen Anbetung, dargestellt in seinen Grundzügen. Nach dem Französischen.» Hinzugefügt ist noch: «Mit Approbation der Hochwürd. Bischöfe von Arras und Chur.» Die Erwähnung von Arras in Frankreich deutet auf die Dames du Saint-Sacrement d'Arras, eine benediktinische Frauengemeinschaft, die sich besonders der Ewigen Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes des Altares verpflichtet wusste. (Dieses Kloster existierte von 1814–1904). Dort bestand ein «Tiers-Ordre bénédictin de l'Adoration perpétuelle.» In Einsiedeln förderte besonders P. Claudius Perrot (1803–1881) die Ewige Anbetung, die er auch massgeblich bei der Gründung des Benediktinerinnenklosters Maria Rickenbach einführte. 1874 erschien bei von Matt in Stans ein Büchlein mit dem Titel: «Statuten und Regel-Büchlein des dritten Ordens des heiligen Vaters Benediktus» mit einem geeigneten Gebetsanhang. Am Anfang steht der «Entwurf der Statuten des dritten Ordens des Hl. Benedikt von der ewigen Anbetung für die in der Welt lebenden Mitglieder.» Fast nur so nebenbei steht dann S. 32: «Die Aufnahme in diesen Orden geschieht im Kloster Maria Rickenbach, Ct. Unterwalden.»

Um 1873 entstand in Mariastein der «Dritte Orden des Heiligen Benedikt»

P. Carl Motschi nahm die Idee von einem Dritten Orden des Heiligen Benedikt begeistert auf und versammelte dazu nicht wenige Jungfrauen und Frauen für dieses Laienideal. Er liess 1873, bereits als Abt, eine vierseitiges Blatt drucken: «Erste Centurie der Benediktinerinnen dritten Ordens in Mariastein.» Dazu steht: «Diese Hundert wurden eingekleidet vom 23. Mai bis 8. Nov. 1873.» Er klassifiziert diese dann nach Alter, Stand, Beruf und Kantons- und Länderzugehörigkeit. Einzelne würden dabei täglich die Stunde der ewigen Anbetung halten, die Meisten wöchentlich, andere monatlich oder bloss jährlich. Bereits ein Jahr später veröffentlicht er bereits das «Alphabet der lebenden und verstorbenen Mitglieder Dritten Ordens des heiligen Vaters Benedikt, die vom 23. Mai 1873 bis 2. Juli 1874 in Mariastein aufgenommen wurden.» Dieses Verzeichnis umfasst nun schon 200 Namen!

Am 18. September 1874 beschloss der Kantonsrat die «Reorganisation» des Klosters Mariastein, die durch die Volksabstimmung bereits am 4. Oktober bestätigt wurde. Die letzten Aufnahmen in den Dritten Orden geschahen also noch vor der Aufhebung des Klosters. Am 17. März 1875 wurden die Benediktiner polizeilich aus dem Kloster gewiesen mit Ausnahme derjenigen Patres und Brüder, die für die Betreuung der vom Staat garantierten Marienwallfahrt im Kloster verbleiben durften. Die meisten Mönche übersiedelten nach Delle in Frankreich, wo sie ein neues Kloster samt einer Schule begründeten. Hier nun nahm Abt Carl die Idee zur Bildung eines Dritten Ordens erneut auf. Doch dazu brauchte er gedruckte Unterlagen in

französischer Sprache. Darum schrieb er am 6. Juli 1876 dem Aumônier der Benediktinerinnen von der ewigen Anbetung in Arras und bat für seinen geplanten Dritten Orden des Heiligen Benedikt, wozu er offenbar schon einige Mitglieder in Delle begeistert hatte, um die Konstitutionen, den Aufnahmeritus, den Text der täglich zu verrichtenden Gebete als Drittordensmitglieder sowie Texte für die ewige Anbetung. Damit wollte Abt Carl mithelfen an der Verbreitung des Dritten Ordens des Heiligen Benedikt jetzt eben in Frankreich. Was er daraufhin von Arras bekam, scheint ihm nicht allzu dienlich gewesen zu sein. Darum bestellte er beim Verlag Benziger in Einsiedeln am 14. März 1879 500 Exemplare mit dem Abdruck der von ihm in dem Büchlein mit dem Titel: «Vie de Saint Benoît dédiée aux Tertiaires Bénédictins de l'Adoration perpétuelle» bezeichneten Stellen als Broschüre zusammen mit der «Cérémonie pour la réception ...». Das Büchlein sollte mit einem Muttergottesbild und einer Darstellung der Gnadenkapelle von Mariastein versehen werden. Davon sollten 100 Exemplare auch das Bild von der letzten Kommunion des Heiligen Benedikt enthalten. Daraus entstand die Broschüre mit dem Titel «Association de Tiers-Ordre de saint Benoit, Patriarche des Moines d'Occident», leider ohne Jahrzahl, aber mit dem Stahlstich der letzten Kommunion Benedikts nach einem Gemälde von M. P. von Deschwanden. Die Rückseite des Umschlages zeigt einen bekannten Holzstich von der Mariasteiner Gnadenkapelle. Das Büchlein umfasst 40 Seiten und enthält im Anhang den Aufnahmeritus. Bei Benziger bestellte der Abt zudem eine Anzahl von Andachtsbildchen und Benediktsmedaillen zum Abgeben an die Mitglieder. Leider gibt es keine Verzeichnisse der Drittordensmitglieder, die in Delle aufgenommen wurden. Nach der Anzahl der bestellten Büchlein dürften es nicht wenige gewesen sein.

Der Benediktus-Verein der Drittordens-Mitglieder in Basel

Wohl aus den bisherigen Mariasteiner benediktinischen Drittordens-Mitgliedern, die in Basel ansässig waren, formierte sich ein Benediktus-Verein Basel. Wann genau Abt Carl Motschi die Basler Terziaren in diesem Benediktus-Ver-

Oblatenausflug 1954 auf die Klosterinsel Reichenau (hier: Oberzell).

ein zusammengefasst hat, ist nicht klar. Ab 1876 gibt es Korrespondenzen von Abt Carl mit der Jungfrau Albertine Döbely in Basel; sie wird die Vorsteherin dieses Benediktus-Vereins in Basel. Sie erscheint unter dem Namen «Döbele Albertina, von Murg» in der genannten Ersten Centurie als Nummer 81, d. h., sie gehört demnach zu den frühen Mitgliedern des Mariasteiner Dritten Ordens, die sich auch an der ewigen Anbetung beteiligten. Der damalige Pfarrer Burkard Jurt (1858–1900 Pfarrer in Basel) stand wohlwollend zu diesem Verein, ja er wurde selber Mitglied. Der Abt bevollmächtigte ihn sogar am 3. Juli 1879, dass er neue Mitglieder in diesen Verein aufnehmen könne. Abt Carl, der ja jetzt in Delle residierte, versuchte über die Korrespondenz mit Albertina Döbely, den Kontakt mit der Basler Gruppe aufrechtzuhalten, da es ihm nicht möglich war, allzu oft in Basel bei den Versammlungen der Drittordensmitglieder zu erscheinen.

Oblaten-Ausflug 2019 mit P. Leonhard: vor dem Dom von St. Blasien im Schwarzwald.

Das Interesse an den Weltoblaten wächst allgemein im Benediktinerorden

Nun begegnete Abt Carl im Jahre 1880 in Einsiedeln P. Godehard M. J. Heigl (1834–1912) aus dem Kloster Affligem in Belgisch-Brabant. Dieser war ein eifriger Förderer der weltlichen Oblaten des Heiligen Benedikt. Er bat Abt Carl, er möge ihm einige französische Exemplare seiner Statuten senden. Im Brief vom 11. Dezember 1880 an Heigl äusserte sich Abt Carl negativ über den Namen Oblaten, denn dieser bezeichne eine viel engere und nähere Bindung an ein Kloster als der Name Drittordensmitglieder, die «nur» durch ihr Gebet und die geistlichen Übungen und Vorteile mit dem Kloster affiliiert seien. Er würde eher vorziehen, sie Benediktus-Brüder und -Schwestern zu nennen und ihre Gesamtheit Benediktus-Verein, -Zirkel oder -Sozietät zu bezeichnen. In diesem Brief sagt er auch, dass er bereits über 400 Mitglieder aufgenommen habe. Am 30. Oktober 1882 übersandte ihm P. Heigl Exemplare seiner Broschüre: «Oblats de S. Benoît associés aux monastères de la Province Belge», datiert 1882, die auch ein «Résumé des statuts» enthält. Nun wurde auch die Frage hängig, ob eine Approbation von Rom wünschenswert und auch möglich sei. Schon am 19. Januar 1882 hatte P. Heigl Abt Carl berichtet, dass in Österreich und anderswo Oblaten-Vereinigungen entstanden seien. Er müsse nächstens nach Rom gehen, dann werde er sich darum bemühen, dass diese benediktinischen Oblaten von Rom bestätigt und ihnen auch besondere Ablässe gewährt werden. Dazu bemerkt er aber, dass in Rom der Name «Dritter Orden» für die Benediktiner nicht akzeptiert werde. Daraufhin schrieb ihm Abt Carl, dass er nun die von ihm zugesandten Statuten der belgischen Ordensprovinz annehme und auch statt des Namens «Terziaren» den Namen «Oblaten» einführen werde. Die Statuten der Weltoblaten des Heiligen Benedikt und der Aufnahmeritus wurden dann tatsächlich am 16. Januar 1891 vom Apostolischen Stuhl genehmigt, verbunden

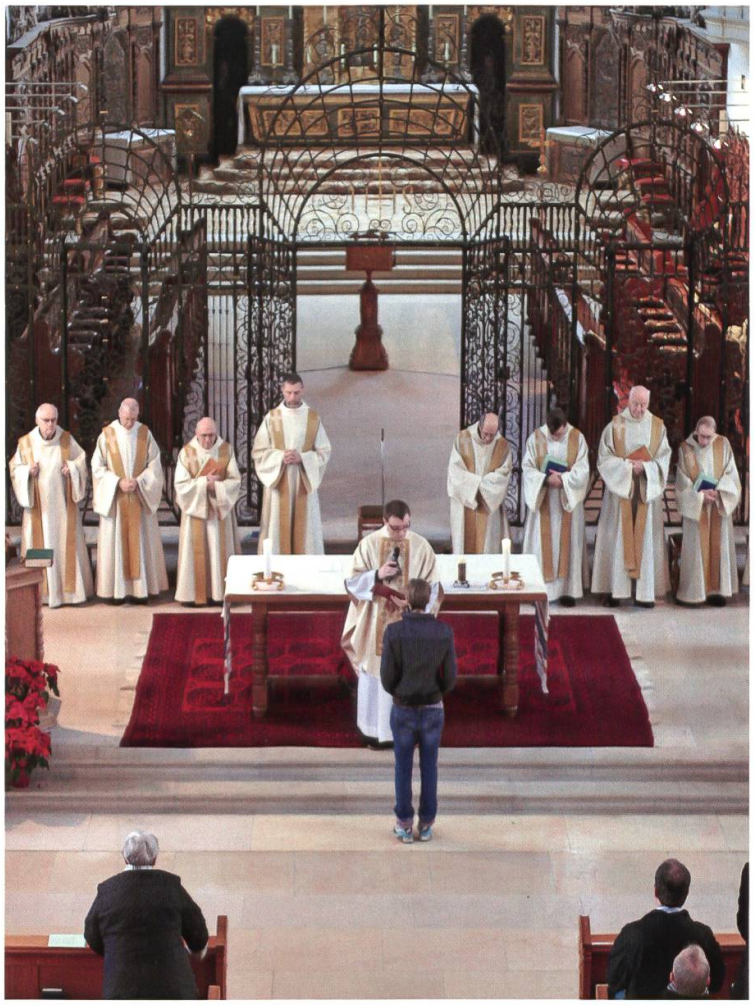
Bei der Feier einer «Oblaten-Profess» im Jahr 1951 mit P. Vinzenz Stebler.

mit der Gewährung bestimmter Ablässe.
Aufgrund der Korrespondenz mit P. Heigl und seinem Anliegen um die päpstliche Anerkennung der Benediktiner-Oblaten, verordnete Abt Carl im Brief vom 2. Dezember 1882 an Alberina Döbely, statt des Namens Dritter Orden soll nun offiziell der Name Oblaten gelten. Das wurde auch Pfarrer Jurt mitgeteilt. Doch er war damit nicht ganz einverstanden, da der Benediktus-Verein, so wie er jetzt sei, in Blüte stehe (Döbely im Brief an Abt Carl am 28. Januar 1883). Mit dem Tode der Jungfrau Albertina Döbely Ende März 1885 scheint ein gewisser Stillstand bei den Oblaten in Basel eingetreten zu sein. Jedenfalls liegen keine Akten mehr vor. Der Ausbau der Schule und der Bau einer Klosterkirche in Delle beanspruchten alle Kräfte des Abtes. Zudem war die Situation der religiösen Orden seit den 1880er-Jahren im vermehrt antiklerikal regierten Frankreich gefährdet. Das veranlasste dann 1901 die Mariasteiner Benediktiner, ihre Niederlassung in Delle aufzugeben. Die Suche nach einer neuen Niederlassung beanspruchte auch alle Kräfte des neuen Abtes Vinzenz Motschi (1900–1905). Nach langer ungewisser Suche wurde 1902 in Dürrnberg bei Hallein im Salzburgerland eine neue Heimat gefunden, die allerdings bereits 1906 nach Bregenz verlegt wurde, wo das St. Gallusstift begründet wurde. Gleichzeitig übernahmen Mariasteiner Benediktiner die Leitung des neu gegründeten Kollegiums in Altdorf mit Gymnasium und Internat.

Wiederbegründung von Oblatengruppen unter Mariasteiner Patres

Die schwierigen Jahre für die Mariasteiner Benediktiner um die Jahrhundertwende liessen den Oblatengedanken in den Hintergrund treten. Doch blieb er nicht vergessen. Eine Oblatengruppe in Breitenbach – die Pfarrei wurde von Mariasteiner Paters betreut – geht noch auf das Jahr 1892 / 1897 zurück, die offenbar durch die Initiative des dortigen Pfarrers, P. Franz Sales Zimmermann (Pfarrer 1868–1900), entstand. Später setzte sich vor allem wieder P. Notker Wettach (Pfarrer 1920–1934) für die Oblaten der dortigen Gegend ein. In den 1930er-Jahren zählte die Gruppe über 30 Oblatinnen. Als nach 1957 kein Mariasteiner Pater mehr in der Pfarrei Breitenbach wirkte, übernahm der jeweilige Oblatenpater von Mariastein die Betreuung dieser Gruppe, teilweise aber auch P. Placidus Meyer (1920–2007), der von 1960 bis 1995 als Pfarrer in Erschwil wirkte.
Nach der Gründung des St. Gallusstiftes in Bregenz und dessen Ausbau entstand auch dort ab 1924 eine sehr aktive Oblatengruppe, die allmählich insgesamt über 100 Personen umfasste. Der dortige Betreuer, P. Vinzenz Grossheutschi (1894–1937), versammelte regelmässig die dortigen Oblaten zu Konferenzen im Stift und verfasste für sie während acht Jahren (1930–1937) die «Oblatenbriefe». Die letzte Oblationsurkunde datiert vom

1. Dezember 1940. Einen Monat später, am 2. Januar 1941, wurde das Stift durch die Nazis aufgehoben. Damit fand die Bregenzer Oblatengruppe auch ein gewaltsames Ende und konnte nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr wiederbelebt werden.
Auch am Kollegium in Altdorf kam es zur Aufnahme von Studenten als Oblaten. Die ersten wurden offiziell ab 1934 der Bregenzer Gruppe angeschlossen. Ab 1940 bildeten die Altdorfer Studenten eine selbständige Gruppe. Das Altdorfer Verzeichnis der dortigen Oblaten von 1934–1966 zählt 88 Mitglieder auf. Beinahe alle Altdorfer Studenten, die dann ins Kloster Mariastein eintraten, waren vorher Oblaten gewesen. Mit dem Wegzug der Mariasteiner Benediktiner vom Altdorfer Kollegium im Jahre 1981 brach der Kontakt des Klosters mit den Altdorfer Oblaten leider fast ganz ab. Die letzte Oblationsurkunde ist 1966 datiert. Das zeigt auch, dass der religiöse Umbruch bei der Jugend ebenfalls bei den Altdorfer Studenten spürbar wurde, sodass sich niemand mehr für eine Oblation interessierte.



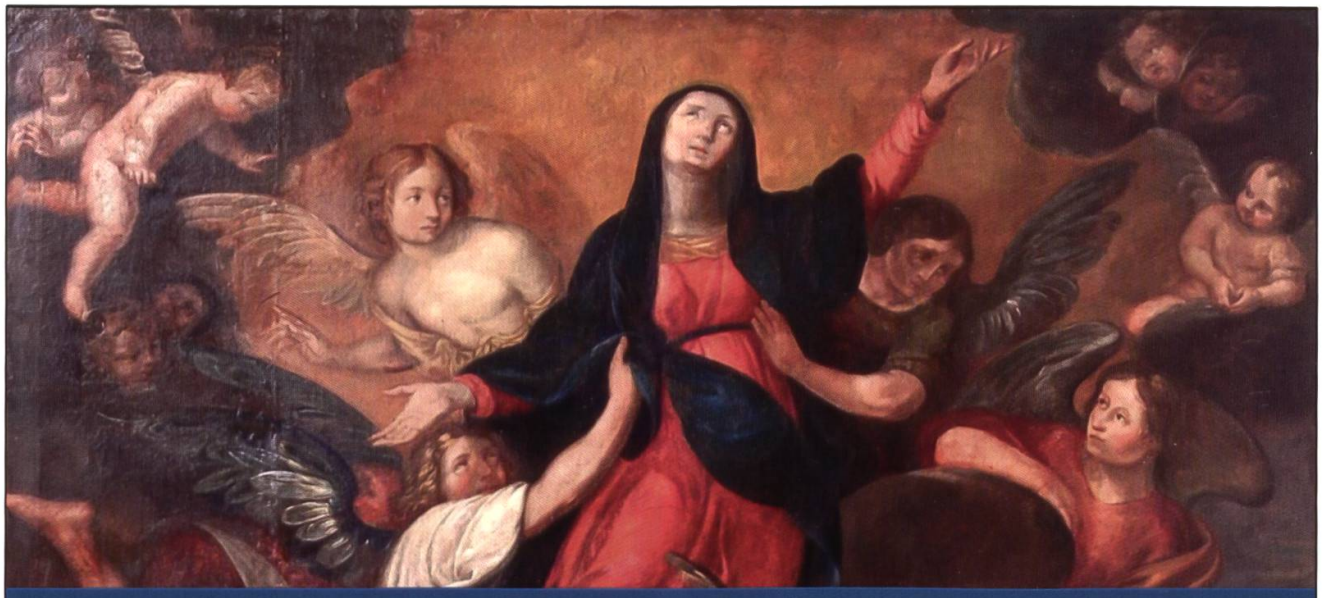
Feier der Oblation in der Mariasteiner Klosterkirche: 10. Februar 2014.

In Mariastein selber, wo die 1941 aus Bregenz vertriebenen Mariasteiner Mönche sich asylrechtlich aufhalten durften, wurde nach der Mitte der 1940er-Jahre der Oblaten-Gedanke wieder aufgenommen. Der junge initiative P. Vinzenz Stebler (1917–1997) nahm sich der Sache an, gründete mit jungen Leuten verschiedene Lokalgruppen, u. a. die Heinrichsgruppe in Basel. Mit den verschiedenen, sich bildenden lokalen Mariasteiner Oblaten-Gruppen hielt P. Vinzenz Kontakt durch Besuche in Basel, Breitenbach und Freiburg i. Br. sowie durch regelmässige Versammlungen im Kloster. So ist es auch geblieben unter den nachfolgenden Oblatenpatres: 1982–1992 P. Hugo Willi (1922–2013); 1993–1994 P. Gregor Imholz; 1996–2009 P. Ambros Odermatt (1940–2015) und seit 2009 P. Leonhard Sexauer.

Quellen: Klosterarchiv Mariastein: Oblaten 1 und 2.

Oblaten von Mariastein

Mehr als doppelt so viele Oblaten als Mönche bilden derzeit die Oblatengemeinschaft des Klosters Mariastein, Männer und Frauen, Ledige und Verheiratete, Priester und Laien, die in der Welt versuchen, in benediktinischem Geist zu leben, und sich immer wieder im Kloster Mariastein treffen, um sich geistlich und gegenseitig auf dem Weg zu stärken. Falls Sie Interesse an dieser besonderen Lebensform haben, vereinbaren Sie am besten ein Gespräch mit P. Leonhard, dem Begleiter der Mariasteiner Oblaten:
Tel. 061 735 11 11.



Donnerstag, 15. August 2019

Mariä Himmelfahrt

Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel

6.30 Uhr	Laudes (Morgengebet)
8.00 Uhr	Eucharistiefeier
9.30 Uhr	**Festliche Eucharistiefeier mit Kräutersegnung** mit festlicher Kirchenmusik.
11.15 Uhr	Eucharistiefeier
12.20 Uhr	Sext
14.15 Uhr	Rosenkranzgebet (Gnadenkapelle)
15.00 Uhr	**Feierliche lateinische Vesper mit Aussetzung, Tantum ergo und eucharistischem Segen**
20.00 Uhr	Komplet (Gnadenkapelle)

Benediktinerkloster
Mariastein